

Eingemauert in eine veraltete Hermeneutik werden denn auch – trotz des nahezu überall konstatierten fehlenden Konsenses – gesicherte Ergebnisse behauptet, z. B. bezüglich der Propheten: „Zugespitzt kann man sagen: ‚echte‘ Prophetenworte als solche finden sich nirgendwo (mehr) im Alten Testament, denn die Verschriftlichung mündlicher Äußerungen sowie die Auswahl und Zusammenstellung verschiedener kleiner Einheiten sind bereits Akte der Auslegung, hinter denen sich das ursprünglich Zugrundeliegende kaum noch ausmachen lässt“ (378). Oder zur Geschichte Israels: „Erst in der Perserzeit und dann in hellenistischer Zeit spielte die panisraelitische Geographie der zwölf Stämme eine wichtige Rolle als Identitätsmerkmal ...“ (45). Oder bezüglich des davidischen Königums: „Somit erscheint die biblische Schilderung eines schon früh geeinten davidisch-salomonischen Königreichs, welches das Reich Saul annektierte ... historisch höchst unglaubwürdig. Es handelt sich hier wahrscheinlich um literarische Fiktion ...“ (48). Die hier sichtbare Präferenz für minimalistische Positionen begegnet dann auch bei vielen anderen historischen Fragen. Das Danielbuch (auf 11 S.) wird fast gar nicht mehr als kanonischer Text interpretiert, sondern vorrangig im Rahmen einer jüdisch-apokalyptischen Textfamilie (auf 30 S.), zu der auch 1. und 2. Henoch, 4. Esra, 2. Baruch sowie die Abraham-Apokalypse gehören (637).

Die Übersetzung aus dem Französischen ist gelegentlich zu spüren, z. B. wenn statt von Seevölkern von Meeresvölkern gesprochen wird (42) oder handskizziert Kartenmaterial in französischer Schreibweise abgedruckt wird (39).

Zusammenfassend kann man sagen, dass diese umfangreiche Einleitung einen tagesaktuellen Kenntnisstand im Rahmen einiger literarkritisch-arbeitender Schulen abbildet, der jedoch durchgängig als im Fluss befindlich dargestellt wird und sicher morgen schon überholt sein wird. Die didaktische Brauchbarkeit als Lehrbuch, um diese Welt kennen zu lernen, fällt gering aus. Didaktisch-methodische Verstehenshilfen wie Tabellen, Übersichtsgraphiken oder detaillierte Gliederungen sind nur im Ansatz enthalten, es finden sich auf den mehr 800 Seiten vor allem graue Buchstabenblöcke, ein bis zweimal durch Absätze „aufgelockert“.

Herbert H. Klement

2. Archäologie, Geschichte Israels, Umwelt

Kenneth A. Kitchen, Paul J. N. Lawrence: *Treaty, Law and Covenant in the Ancient Near East*, 3 Parts: Part 1: *The Texts*; Part 2: *Text, Notes and Chromograms*; Part 3: *Overall Historical Survey*, Wiesbaden: Harrassowitz, 2012, geb., 1.642 S., € 298,-

Kitchen und Lawrence präsentieren in diesem dreibändigen Werk 106 Texte – Staatsverträge, Gesetzestexte und Bünde – aus verschiedenen geographischen

und linguistischen Regionen des Alten Vorderen Orients und des hellenistisch-römischen Reiches des vorchristlichen Jahrtausends. Über 50 Jahre wurden die Texte und ihre diversen Veröffentlichungen gesammelt und gesichtet. Am Ende dieser Jahrzehnte dauernden Arbeit steht ein in jeder Hinsicht umfassendes Werk von 1642 Seiten.

Im Vorwort gibt Kitchen eine Definition der Dokumente: Staatsverträge sind Dokumente, die die Beziehung zwischen zwei Kommunitäten regeln. Gesetze wollen das Leben in einer bestimmten Kommunität regeln. Bünde wurden von oder zwischen Individuen, Gruppen oder mit einer Gottheit geschlossen, um die Beziehung oder den Verkehr miteinander zu regeln. Außerdem beschreibt er, für welche Teile er verantwortlich ist und für welche Lawrence.

Teil 1 beinhaltet die Texte in absteigender chronologischer Reihenfolge, angefangen mit einem sumerischen Dokument von 2500 v. Chr. und endend mit einem Vertrag zwischen Rom (Julius Caesar) und den Lykiern aus dem Jahr 46 v. Chr. Die Texte sind in englischer Transliteration und englischer Übersetzung jeweils auf gegenüberliegenden Seiten angeordnet. Am Anfang der Texte werden die Quellen, die Texteditionen, Übersetzungen und größeren Exzerpte sowie Werke genannt, in denen der Text in irgendeiner Weise kommentiert wurde. Am Ende eines jeden Textes steht ein formanalytisches Diagramm, das für den Vergleich mit anderen Texten desselben Genres sehr hilfreich ist.

Teil 1 schließt mit zwei Exkursen. In Exkurs I werden nur Texte in englischer Übersetzung wiedergegeben. In Exkurs II wird auf Texte hingewiesen, die zu bruchstückhaft erhalten geblieben sind oder die bisher nicht publiziert worden sind oder die sachdienliche Hinweise enthalten, aber weder Staatsverträge noch Gesetze noch Bünde beinhalten.

Teil 2 beinhaltet eine Kommentierung der Texte: Einordnung in die jeweilige Zeitgeschichte, alternative Lesarten von anderen Textausgaben, differierende Ansichten über Chronologie, Autorschaft und Absicht der Texte sowie eine Beschreibung und Diskussion über die im Text vorkommenden Herrscher und Völker. Der zweite Teil dieses zweiten Bandes enthält eine alphabetische Liste mit den in den Dokumenten behandelten Themen: eine zeitlich-chronologische Liste von Preisen für bestimmte Güter, Dienstleistungen, Strafen und Tribute; eine Liste mit Preisen oder Getreide Äquivalente; eine Liste mit den Gottheiten, die in den Segen- und Fluchabschnitten als Zeuge gelistet werden; eine Liste der Segen und Flüche mit ihren Inhalten sowie Bemerkungen dazu; ferner Erklärungen zu verschiedenen Ausdrücken in den Texten bzw. andere Bezeichnungen für die Staatsverträge, Gesetzessammlungen und Bünde. Der Band schließt mit Landkarten und farbigen Diagrammen, die die einzelnen Formelemente farbige darstellen.

Teil 3 enthält eine Synthese der historischen Entwicklung und Verflechtungen der Staatsverträge, Gesetzessammlungen und Bünde, besonders werden die speziellen formgeschichtlichen Merkmale in ihren regionalen und zeitlichen Eigenarten dargestellt, diskutiert und verglichen. Den Schluss dieses Bandes bildet ein Postskript, in dem auf neue Funde hingewiesen wird.

Am Ende dieser Rezension muss die Frage gestellt werden, was diese Publikation gegenüber Pritchard, *Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament*, Hallo und Younger, *The Context of Scripture* und dem mehrbändigen Werk *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments* besonders auszeichnet.

Erstens, Kitchen und Lawrence bieten die Originaltexte, wenn auch in Umschrift. So kann der Fachmann die Übersetzung selbst überprüfen. Zweitens, die Texte werden ausführlich analysiert und kommentiert. Drittens die verschiedenen Genres werden in ihrer historischen Entwicklung miteinander verglichen. Was für den Alttestamentler wohl besonders wichtig ist: Die biblischen Bünde und Gesetzestexte werden in der Analyse, in der formgeschichtlichen und historischen Entwicklung einbezogen. Dadurch ist es Kitchen und Lawrence gelungen zu zeigen, dass der Sinaitische Bund keineswegs in die Neo-assyrische Zeit zu datieren wäre, wie immer wieder behauptet wird, zuletzt von Christoph Koch, *Vertrag, Treueid und Bund*. Formgeschichtlich passt der Sinaitische Bund mit seinen Stipulationen nur in die zweite Hälfte des zweiten Jahrtausends vor Christus.

Helmuth Pehlke

3. Kommentare, exegetische Beiträge

Helmut Utzschneider, Wolfgang Oswald: *Exodus 1–15*, Internationaler Exegetischer Kommentar zum Alten Testament (IEKAT), Stuttgart: Kohlhammer, 2013, geb., 372 S., € 69,90

Ein hoher Anspruch! Die neue Kommentarreihe des Kohlhammer Verlags hat sich zum Ziel gesetzt, pro Band jeweils zwei verschiedene exegetische Zugangswege nebeneinander zu stellen und sie in einen Dialog miteinander zu bringen. Dabei treibt das wichtige Ziel, dass die verschiedenen Auslegungsgemeinschaften wieder vermehrt aufeinander aufmerksam werden und einander in ihrem Bemühen um die Botschaft des Alten Testaments neu begegnen. International, ökumenisch und aktuell soll das Projekt sein. Im vorliegenden, die Reihe eröffnenden Band sind zwei deutsche protestantische Stimmen vereint, wobei andere Bände wohl internationaler und ökumenischer angelegt sein sollen (13). Was die Internationalität angeht, so werden Stimmen aus Lateinamerika, Asien und Afrika leider nicht einbezogen, was den geistesgeschichtlichen und kulturellen Horizont der Reihe wohl deutlich einschränken wird – schade. Die Aktualität der Reihe wird im Neben- oder/und Miteinander der diachronen und synchronen Perspektiven in jedem Band gesehen.

Im vorliegenden Band vertritt Utzschneider seinen literarisch-ästhetischen Ansatz und Oswald orientiert sich klassisch literargeschichtlich. Die Übersetzung ist